

Wenn wir die Argumentation unserer Genossen genau analysieren, dann müssen wir sagen, daß sie oftmals am Verständnis der Menschen vorbeigeht. Wenn wir die Arbeit der leitenden Organe der Bezirks- und Kreisleitungen betrachten, dann sehen wir, daß sie oftmals die Fragen der Erziehung der Volksmassen, der Agitation und der Propaganda sozusagen als zweit- oder drittrangige Frage beiseite schieben.

Der Gegner findet viele Kanäle, um bei uns einzudringen. Wir nehmen das nicht immer genügend zur Kenntnis, und wir führen nicht den standhaften Kampf gegen die feindliche Ideologie. Von diesem Standpunkt aus sind wir mit der Presse nicht zufrieden. Viele unserer Zeitungen bringen Nachrichten; aber sie bringen nicht genügend Argumente, die den Durchschnittsleser überzeugen. Sie bringen Artikel usw., aber sie sagen nicht, was denn nun die Meinung des Arbeiters, des Dauern, des Gewerbetreibenden oder des Studenten dazu ist.

Wir haben die Tatsache zu verzeichnen, daß man nach dem 28. Plenum, wo die Entschliebung zu den ideologischen Fragen angenommen wurde, nicht von einem entschiedenen Umschwung im ideologischen Kampf sprechen kann. Das bezieht sich auch auf Mitarbeiter unseres zentralen Apparates. Es ist also nicht etwa so, daß ihr denkt, es seien hier nur die Kreisleitungen gemeint.

Ist es nicht notwendig, in der Partei und in der Öffentlichkeit eine solche Atmosphäre zu schaffen, daß den feindlichen Auffassungen dort, wo sie verbreitet werden, sofort und unverzüglich entgegen getreten wird? Wir haben die Tatsache zu verzeichnen, daß in einer Reihe Betriebe aus bestimmten wirtschaftlichen Schwierigkeiten ein ganzes System feindlicher Propaganda abgeleitet wird. Wir sind der Meinung, daß es notwendig ist, in den Betrieben und überhaupt vor der Arbeiterklasse und der Intelligenz über die Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik, über den ersten Fünfjahrplan, über den Volkswirtschaftsplan 1956 und auch über die Schwierigkeiten offen zu sprechen. Es ist erforderlich, die Zusammenhänge zu erklären. Selbstverständlich entstehen für uns durch die Ereignisse in Polen und in Ungarn zusätzliche Schwierigkeiten. Warum können wir nicht offen darüber sprechen und gemeinsam beraten, wie wir über diese Schwierigkeiten hinwegkommen.

Aber es gibt bei uns auch Schwierigkeiten, die daraus entstehen, daß die Arbeit nicht genügend an der Leitung des Betriebes und der Wirtschaft teilnehmen. Erst hatten wir die Aktivisten-Brigaden, dann die ökonomischen Konferenzen für bestimmte Industriezweige und für die Betriebe. Das hat uns geholfen, und das hat das Verhältnis der Arbeiter zum Plan und zur Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben verbessert. Aber das genügt nicht. Es ist offenkundig notwendig, ein ständiges Organ in den Betrieben zu schaffen. Deshalb wurde im Zentralkomitee der in der Presse veröffentlichte Beschluß über die Arbeiterrechte in den Betrieben angenommen. Soll man nun in den Betrieben darüber diskutieren.

Was ist also notwendig? Es ist notwendig, daß die Parteigenossen, die Ge Werkschaftsfunktionäre und die Staatsfunktionäre zu selbständigem Denken erzogen werden. Der jetzige Zustand, daß sich die Bevölkerung darüber beschwert, daß in einem Dorf schon fünf Instrukteure waren, die alle die Lage analysierten, die feststellten, was baufällig ist und was man ändern muß, die aber niemals etwas änderten, diskreditiert doch die Partei und den Staatsapparat. Wir meinen, das muß man ändern. Instrukteure haben die Aufgabe, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Dinge zu verändern und nicht, um nur oben Berichte zu erstatten. Sechzig Prozent der Dinge kann der Instrukteur meistens selber mit den Kräften am Ort durchführen. Das andere, was dann noch übrigbleibt, kann man dann schon oben erledigen. Aber den Versuchen, alles auf andere Instanzen abzuschieben, muß man ein Ende machen. Wir sind für eine unverzügliche Änderung dieser ganzen Methode, für eine weitere Entwicklung der Demokratie.